

KREUZWEG für KINDER und FAMILIEN

1. Station: Jesus wird zum Tode verurteilt

Jesus steht vor Pilatus. Die Juden haben ihn dorthin gebracht. „Kreuzige ihn!“, schreien sie, „Ans Kreuz mit ihm!“. Pilatus findet keine Schuld, findet nichts, was Jesus Böses getan hat. Er lässt Wasser bringen und wäscht seine Hände. „Ich bin unschuldig!“ soll das heißen. Er bietet dem Volk an, Jesus frei zu lassen, doch die Menge schreit: „Gib Barabas frei!“ Barabas ist ein Schwerverbrecher. Pilatus redet viel mit Jesus, doch der antwortet wenig. Pilatus findet keine Schuld. Und doch verurteilt er ihn zum Tod. Er hat Angst vor der Wut der Menschen. Pilatus rettet sich und verurteilt den, der nichts getan hat.

Guter Gott, auch wir urteilen oft vorschnell. Wir machen es uns einfach und nehmen das Urteil der anderen für uns selbst an. Wir wollen nicht auffallen in der großen Masse. Wir trauen uns nicht, anders zu denken, etwas anderes zu sagen. Hilf uns Gott, denen beizustehen, die ungerecht verurteilt werden!



2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schulter

Jesus bleibt nichts anderes übrig, er muss diesen Weg gehen. Die Soldaten verspotten ihn mit einem schäbigen Mantel und einer Krone aus Dornen. Sie schlagen ihn, bespucken ihn, lachen ihn aus. Jesus steht nur da und schweigt. Dann nimmt er das schwere Kreuz auf seine Schultern. Er bringt es selbst an den Ort, an dem er gekreuzigt werden soll. Er wehrt sich nicht. Jesus nimmt die Last auf sich.

Jesus, mit dem schweren Kreuz trägst du all unsere Schuld, all unser Versagen. Wie oft schauen wir weg, wenn Unrecht geschieht. Wie oft lachen wir über andere, obwohl wir wissen, wie weh das tut.

Hilf uns, Gott, unser Kreuz zu tragen und ehrlich zu uns selbst zu sein!

3. Station: Jesus fällt zum 1. Mal unter dem Kreuz

Es ist kein einfacher Weg. Das Kreuz wird schwer und drückt ihn zu Boden. Jesus fällt zum ersten Mal unter der Last. Alle sehen zu, doch niemand hilft ihm. Die Soldaten schlagen auf ihn ein, damit er aufsteht und den Weg weitergeht.

Wie oft sehen wir Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Doch wir haben Angst zu helfen. Was werden die anderen sagen? Vielleicht geschieht mir selber etwas, wenn ich helfe. Wir sind uns selbst der Nächste.

Hilf uns, Gott, uns von unserer Angst nicht lähmen zu lassen und zuzupacken, wo wir gebraucht werden!



4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter

In den Straßen tummeln sich die Menschen. Alle schauen Jesus zu und gaffen ihn an. Auch Maria, die Mutter Jesu, ist da. Sie kann nicht ertragen, was ihrem Sohn passiert. Sie kann nicht verstehen, warum er hier ist. Der Schmerz und die Sorge bringen sie fast um. Aber sie weiß, dass ihr Sohn sie jetzt braucht. Maria drängt sich durch die Menschenmassen und nimmt ihn in die Arme.

Wie schwer ist es für eine Mutter, ihr Kind leiden zu sehen. Auch wir machen unserer Familie oft Sorgen. Alle Eltern möchten jedes Leid von ihren Kindern fernhalten. Aber das geht nicht immer. Krankheit, Unfälle und Tod sind nicht immer zu verhindern.

Hilf uns Kindern, Gott, unseren Eltern keine Sorgen zu machen und hilf uns Eltern, Gott, unseren Kindern beizustehen, was immer auch ist!

5. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Jesus Kraft nimmt ab. Er ist erschöpft und kann nicht mehr. Da kommt ihm ein fremder Mann zur Hilfe. Er kommt von der Arbeit und die Soldaten zwingen ihn. Simon von Cyrene heißt er und muss Jesus helfen. Niemand fragt ihn, ob er das kann oder will. Aber er tut es. Er nimmt das Kreuz auf seine eigenen Schultern. Für einen Moment wird Jesus die Last genommen.

Wie gerne drücken wir uns vor dem, was uns schwerfällt. Wie oft lassen wir unsere Aufgaben liegen und müssen gedrängt werden, sie zu erledigen. Es ist viel einfacher davonzulaufen. Simon von Cyrene zeigt uns, dass es auch anders geht. Er hilft.

Hilf uns, Gott, unsere Aufgaben anzunehmen und zu erfüllen, ohne zu meckern!



6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweißtuch

Die Leute stehen am Weg. Sie sehen zu, was passiert, verspotten Jesus und lachen ihn aus. Sein Schmerz interessiert sie nicht. Sein Leid kommt bei ihnen nicht an. Doch da tritt eine Frau aus der Menge. Sie heißt Veronika. Sie bringt Jesus ein Tuch. Damit tupft sie ihm den Schweiß und das Blut von der Stirn. Dankbar schaut Jesus sie an. Eine kleine Geste, nur ein klein wenig Linderung und doch so viel mehr! Veronika erkennt das Leid und die Schmerzen, die Jesus unter dem Kreuz trägt. Und sie lässt ihn nicht allein.

Oft glauben wir, nur große Taten können wirklich Hilfe bringen. Dabei ist es oft so einfach. Schon der Wille zu helfen, das tröstende Wort, die helfende Hand kann beim anderen so viel bewirken.

Hilf uns, Gott, den Weg der kleinen Schritte zu gehen und nicht auf Großes zu warten!

7. Station: Jesus fällt zum 2. Mal unter dem Kreuz

Das Kreuz belastet Jesus immer mehr. Er wird schwächer, erschöpfter, die Kraft fehlt. Jesus bricht wieder unter dem Kreuz zusammen. Doch die Soldaten gönnen ihm keine Rast, keinen Moment zum Luft-Holen. Sie zwingen ihn wieder aufzustehen. Und Jesus gibt nicht auf! Er wird den Weg bis zum bitteren Ende gehen.

Jesus, wehrlos liegst du am Boden und die Soldaten treten dich noch. Auch wir machen uns gerne groß an der Schwachheit anderer. Auch wir genießen es, wenn wir über dem angeblich Besiegten stehen.
Hilf uns, Gott, die Schwachheit anderer nicht auszunutzen, sondern unsere Kräfte für die Schwachen zu nutzen!



8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen

Unter den Menschen, die Jesus verspotten und begafften, gibt es auch Frauen, die um den Sohn Gottes weinen. Sie sehen und erkennen das Leid. Sie verstehen nicht, warum Jesus sterben soll. Er hat doch nichts getan! Er war immer gut zu allen Menschen. Sie wollen ihm helfen, doch sie wissen nicht wie. Jesus aber sagt ihnen: „Weint mehr über euch selbst als über mich! Denn die Welt, in der ihr leben müsst, ist schlecht.“

Jesus, du bist voller Schmerzen. Und doch vergisst du unser Leid nicht. Ohne dich sind wir verloren. Ohne den Glauben an dich kann unser Leben nicht gelingen. Du gehst zum Vater, aber du lässt uns nicht allein.
Hilf uns, Gott, dir Platz in unserem Leben zu machen, weil du mit uns zusammen sein möchtest!

9. Station: Jesus fällt zum 3. Mal unter dem Kreuz

Jesus Kräfte sind nun vollständig aufgebraucht. Wieder fällt er hin und liegt unter dem Kreuz auf dem Boden. Die Soldaten gönnen ihm keine Pause. Seine Qual ist ihnen egal. So kämpft sich Jesus wieder hoch. Sein Ziel ist der Berg Golgota.

Wohl jeder von uns kennt das Gefühl „Es geht nicht mehr. Ich kann nicht mehr. Ich will nicht mehr.“. Der Gedanke „Niemand ist da, der mir hilft“ drückt uns noch tiefer. Es scheint keinen Ausweg zu geben.

Hilf uns, Gott, auch in den schwersten Stunden an dich, deine Liebe und deine Hilfe zu glauben!



10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt

Jesus ist auf dem Berg angekommen. Die Soldaten nehmen ihm auch das Wenige weg, was er noch hat. Sie rauben ihm seine Kleider und teilen sie unter sich auf. Das wunderschöne Gewand, das ihm seine Mutter gewebt hat, ist zu schade, um es zu zerschneiden. So würfeln sie darum, wer es behalten darf. Niemanden stört es, dass Jesus nackt dasteht und dem Spott und Hohn der Menschen ausgeliefert ist.

Jesus, man tut dir unmenschliches Leid an. Das darf nicht geschehen! Und doch ist niemand da, der widerspricht. Alle lachen dich aus. Auch wir sind oft schadenfroh. Wir sind gut gelaunt, weil es einen anderen getroffen hat und nicht uns selbst. Hilf uns, Gott, nicht ungerecht zu sein und etwas zu tun, anstatt zu lachen!

11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt

So wird Jesus am Kreuz, das er eben noch auf seinen Schultern trug, festgenagelt. Große Nägel halten ihn am Holz fest. Er kann nicht mehr fort. Er kann nicht mehr fliehen. Man gibt ihm Essig zu trinken. Rund um ihn hängen echte Verbrecher an ihrem eigenen Kreuz. Sie fordern ihn auf: „Wenn du der Sohn Gottes bist, dann hilf dir selbst und auch uns!“ Nur einer erkennt die Wahrheit: „Denk an mich, Jesus, wenn du bei deinem Vater bist!“ Jesus vergibt ihm seine Schuld. Sein Tod ist nahe – er weiß es!

Jesus, auch du bist im Tode verzweifelt und fühlst dich alleine. Doch du vergisst die Menschen nicht. Wir jedoch handeln oft, ohne vorher nachzudenken. Wir nageln andere fest in dem Bild, das wir von ihnen haben.

Hilf uns, Gott, nachzudenken, bevor wir handeln, und niemandem den Weg zurück zu verbauen!



12. Station: Jesus stirbt am Kreuz

Jesus stirbt. Sein Kreuzweg hat ein Ende. Doch noch im Sterben denkt er an andere. Er bringt seine Mutter und seinen Freund zusammen, er vergibt den wahren Verbrechern die Schuld. Dann gibt er sein Leben an den Vater zurück. Doch sein Tod ist nicht das Ende – er ist Erfüllung. Er schenkt uns Hoffnung und Liebe. Jesus gibt sich mit seinem Sterben für uns hin.

Wir wollen jetzt kurz ganz ruhig werden und still in uns hineinhorchen: Was macht der Tod Jesu mit uns?

Stille

Hilf uns, Gott, den Sterbenden beizustehen, die Trauernden nicht alleine zu lassen und allen Menschen von deiner Auferstehung zu erzählen, die auch uns ein neues Leben voraussagt!

13. Station: Jesus wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt

Jesus ist tot. Seine Freunde nehmen den gequälten Leib vom Kreuz ab und legen ihn in den Schoß seiner Mutter. Maria weint. Sie will ihren Sohn festhalten, ihn nicht gehen lassen. Sie kann seinen Tod nicht begreifen. So viel Schmerz! Jeder kann das Leid sehen, aber keiner kann nachempfinden, was diese Frau ertragen, erleiden, aushalten muss.

Maria, Gott hat dir eine schwere Aufgabe gegeben. Er hat dir deinen Sohn genommen. Doch du verzweifelst nicht. Du weißt, dass mit Jesus Tod eigentlich alles erst beginnt. Sein Tod war Gottes Wille. Sein Tod ist unsere Erlösung. Wir werden auferstehen!

Hilf uns, Gott, an unseren Aufgaben nicht zu verzweifeln und zu versuchen, deinen Willen zu erkennen!



14. Station: Der heilige Leichnam Jesu wird in das Grab gelegt

Wohl oder übel muss Maria ihren Sohn hergeben. Denn bald ist Sabbat und vorher muss der Leichnam im Grab liegen. Ein Freund Jesu stellt sein Höhlengrab zur Verfügung, das in der Nähe liegt. Dorthin bringen sie Jesus. Sie wickeln ihn in Tücher ein und verschließen das Grab mit einem schweren Stein.

Aber kein Grab, kein Fels kann Ihn halten – Jesus wird auferstehen.

Jesus, du warst wirklich ein echter Mensch. Du bist geboren und du musstest sterben, weil alle Menschen sterben müssen. Doch dein Tod ist nicht das Ende! Dieser schreckliche Kreuzweg endet nicht im Dunkeln, der schwere Stein vor deinem Grab ist nicht das Ende.

Hilf uns Gott, dich in jedem Menschen zu sehen, denn wir alle sind ein bisschen so wie du und dürfen auferstehen!